

des deutschen Proletariats zugunsten des deutschen Imperialismus entschieden wurde. Der Kaiser ging — die Generäle, Imperialisten und Junker blieben.

In den folgenden Jahren gelang es den Führern der Sozialdemokratie, unter der Flagge des Antikommunismus Teile der Arbeiterklasse zu verwirren. Infolgedessen konnte trotz des wachsenden Einflusses der Kommunistischen Partei Deutschlands, unter deren Führung das deutsche Proletariat immer wieder in großen Massenaktionen gegen die Einschränkung der Arbeiterrechte und neue Kriegsvorbereitungen in den Kampf ging, die drohende faschistische Gefahr nicht abgewendet werden. Die Weimarer Republik ging in die Brüche.

Genosse Grotewohl, der von 1925 bis 1933 Präsident der Landesversicherungsanstalt Braunschweig und Vorsitzender des Landesverbandes Braunschweig der SPD war, wurde nach dem Machtantritt der Faschisten aus seiner Arbeit geworfen. 1938 wurde er von der Gestapo verhaftet und vom Volksgerichtshof wegen Hochverrats angeklagt. Zwar mußte das Verfahren nach sieben Monaten Haft eingestellt werden, aber kurz nach seiner Entlassung wurde er unter dem Verdacht einer Verschwörung gegen Hitler erneut verhaftet. Seit dieser Zeit war er ständig Verfolgungen ausgesetzt und ging 1944 —* nachdem ihm erneute Verhaftung drohte — in die Illegalität.

*

Unmittelbar nach der Befreiung des deutschen Volkes durch die ruhmreiche Sowjetarmee gehörte Genosse Otto Grotewohl zu den Arbeiterführern, die sich, wie Wilhelm Pieck, Walter Ulbricht und die anderen Aktivisten der ersten Stunde, mit ihrer ganzen Person für die Schaffung der Einheit der Arbeiterklasse einsetzten. Er wurde Vorsitzender des Zentralausschusses der SPD. In einem Artikel, den Genosse Walter Ulbricht anlässlich des 65. Geburtstages des Genossen Grotewohl schrieb, würdigte er es als „unvergängliches geschichtliches Verdienst“, daß Otto Grotewohl 1945 als Vorsitzender des Zentralausschusses „den Wünschen der klassenbewußten Mitglieder der SPD, die in der faschistischen Periode zur festen Forderung nach der Einheit der Arbeiterklasse geworden waren, Ausdruck gab, sie verallgemeinerte“. Im Namen der SPD Unterzeichnete Otto Grotewohl die Vereinbarung mit dem ZK der KPD.

Zu dieser Zeit entlarvte Genosse Grotewohl in zahlreichen Reden und Artikeln die Rolle der rechten Führer um Schumacher, die sich bemühten, die Einheit zu torpedieren. Auf einer Zusammenkunft des Berliner Landesverbandes der Sozialdemokratischen Partei im März 1946, auf der er zu der Rolle der sozialdemokratischen Splittergruppen Stellung nahm, sagte er: „Die deutsche Arbeiterbewegung und besonders die Sozialdemokratische Partei hat diesen revisionistischen Kurs der Sozialdemokratie in den hinter uns liegenden Jahren bitterböse bezahlt. Wir brauchen heute keine neuen sozialistischen Theorien, wir brauchen nur die Theorie des Marxismus Die Gegner der Einheitsbewegung sind — ob sie wollen oder nicht — Handlanger der Reaktion.“

Es ist vor allem das Verdienst der Genossen Wilhelm Pieck, Otto Grotewohl und Walter Ulbricht, daß in dem sowjetisch besetzten Teil der Hauptstadt Berlin und Deutschlands am 21. April 1946 die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien erfolgte. Genosse Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl wurden zu Vorsitzenden der Partei gewählt. Seit dieser Zeit gehörte Genosse Grotewohl ununterbrochen der Parteiführung an.

Damit wurde — wie Genosse Walter Ulbricht in seiner großen Rede zum 45. Jahrestag der KPD hervorhob — „der Grundstein gelegt zur künftigen Einigung der Arbeiterklasse in ganz Deutschland und zur Wiederherstellung der Einheit Deutschlands auf demokratischer und sozialistischer Grundlage“.

Unter Führung der geeinten Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Kampfpartei konnte über die Schaffung der antifaschistisch-demokrati-